

Mensch, den ich hätte, noch andere Pflichten und Zwecke hätten, die Sie unter gewissen Verhältnissen von mir entfernt halten könnten, und wie ganz allein ich dann sein würde. Nun ist es aber doch ganz widersinnig, anzunehmen, daß Leute, vorzüglich die sich so nahe stehen, in irgendeinem noch so förmlichen Verhältnis zueinander bleiben können, wenn Sie ihren gegenseitigen Ideen immerwährend ohne Rücksicht ins Gesicht schlagen. Es gibt dann kein Mittel als Schonung und Konzessionen oder sofortiger Bruch, und daß jetzt ein erneuerter Bruch für mich sowohl schmerzlich wegen Paul, der sich darüber sehr unglücklich fühlen würde, als auch sogar ungerechtfertigt sein würde, da das, worüber ich mich beklage, doch keine Fakta sind, läßt sich doch nicht leugnen . . . Nun leben Sie wohl, liebes Kind, seien Sie nicht so scharf gegen mich, bedenken Sie, daß ich eine Frau, die nicht mehr die Kraft und Frische der Jugend hat, daß ich viel gelitten und daß man von einer Frau überhaupt nicht dieselbe Konsequenz und Schärfe, vorzüglich in Sachen, wo das Gefühl mit im Spiel ist, fordern kann. Daß meine Briefe an Sie nicht mit derselben Wärme und Freundschaft geschrieben wären, ist eine Torheit. Meine Gefühle wie meine Gesinnungen für Sie können sich ja niemals ändern, das wissen Sie auch so gut wie ich. Die besten und herzlichsten Grüße.¹⁾

78.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Berlin, Sonnabend, 12. September [1857].

. . . Mir ist meine kleine Fernande gestorben, wie ich vor wenigen Tagen aus einem verzweifelt Brief ihrer Mutter erfahren habe. Die arme Agnes hat doch Unglück.²⁾ Vor wenigen Wochen hat Georg den Arm gebrochen. Es tut mir übrigens recht leid um die kleine Fernande. Ich wollte ein Erziehungsmeisterstück an dem Mädchen machen. Muß also warten, bis ich irgendwoher eine andere bekomme. Armes kleines Kind. Es starb am Zahnen. Tut es Ihnen nicht auch leid? Es hätte Ihnen vielleicht mal mehr Spaß gemacht als Ihre Kinder! Nun adieu mit Goethes Worten: „Doch der Boden zeugt sie wieder“ usw. usw.

¹⁾ Die Gräfin läßt hier wie auch manchmal sonst die Unterschrift fort.

²⁾ Das Töchterchen, das aus Lassalles Beziehungen zu Agnes Klindworth-Street hervorgegangen war. Vgl. hierzu oben die Einführung S. 18. Der Brief der Agnes liegt vor. Er klingt nicht ganz so „verzweifelt“, wie Lassalle ihn auffaßte. Vor allem verlangte sie Geld für die Bestattung.